

Interview mit den Expertinnen Dr.ⁱⁿ Margit Schratzenstaller (Wifo) und Mag.^a Ulrike Gschwandtner & Dr.ⁱⁿ Birgit Buchinger (Solution) zur Gender Budget-Analyse des Landes Oberösterreich im Rahmen des Projekts GenderAlp!



Birgit Buchinger & Ulrike Gschwandtner
www.solution.co.at



Margit Schratzenstaller
www.wifo.ac.at

Was war der Ausgangspunkt dieser Studie – welche Ziele wollte man erreichen?

Das Land Oberösterreich verfolgte im Rahmen der Ausschreibung das Ziel, ausgewählte Budgetbereiche (Bildung, Gesundheit und Sport) einer Gender-Budget-Analyse zu unterziehen. Dabei sollte dem Prozesscharakter einer solchen Analyse ein wesentliches Augenmerk geschenkt werden, auch deshalb, weil es sich um eine Pilotstudie handelte und weil – zu Recht – die konkrete Umsetzung und Durchführung einer Gender-Budget-Analyse ebenso als Neuland und damit als große Herausforderung betrachtet wurden wie die Analyse selbst.

Im Rahmen des Steuergruppe des Projektes wurden die Ziele und Nicht-Ziele definiert, wichtig war jedoch allen Beteiligten, dass eine intensive Kooperation und gute Rahmenbedingungen für die Forschungsarbeit (insbesondere bei der Zur-Verfügung-Stellung von Daten, Unterlagen, Studien) die Grundlage für die Erreichung folgender Ziele bilden würden:

- *Definition und Beschreibung der geschlechtsspezifischen Unterschiede*
- *Festlegung von Zielkriterien (z.B. Reduktion der Einkommensunterschiede)*
- *Entwicklung von Indikatoren, anhand derer die Zielerreichung feststellbar ist*
- *Feststellen von genderrelevanten Wirkungen der Ausgaben in den ausgewählten Budgetbereichen auf Basis einer Ist-Analyse*
- *Erarbeiten von Grundlagen und Instrumenten zur dauerhaften Implementierung von Gender-Budget-Analysen im Land Oberösterreich*
- *Transparenz bezüglich politischer und administrativer Gestaltungsspielräume beim Budget*
- *Überprüfung der Bedürfnisgerechtigkeit (d.h. nicht strukturkonservierend) des Einsatzes der Budgetmittel unter Genderperspektive und Vorschläge zur Entwicklung eines Maßnahmenbündels (auch strukturell)*

Folgende Nicht-Ziele wurden definiert:

- *Verfolgung und Umsetzung politischer Ziele sind nicht Ziel des Projektes*
- *Mühseligkeit in Abteilungen erzeugen (Nutzen von Gender-Budget-Analysen hervorheben)*
- *Umsetzung des "Genderns" der Budgets*

Wieso wurden gerade diese drei Bereiche (Bildung, Gesundheit und Sport) analysiert?

Diese Entscheidung wurde von der auftraggebenden Stelle, dem Land Oberösterreich, getroffen und war vom Forschungsteam nicht beeinflussbar. Den AuftraggeberInnen war es jedoch – laut eigener Aussage – wichtig, Budgetbereiche auszuwählen, die einerseits große Teile des Budgets abdecken (etwa ein Drittel der Gesamtausgaben des Landes Oberösterreich) und die andererseits auch eine gewisse Genderrelevanz haben.

Welche zentralen Ergebnisse ziehen Sie aus der Untersuchung?

Die Untersuchung hat interessante Ergebnisse erbracht, die auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt sind. Erstens auf der inhaltlichen Ebene: So konnte eine umfassende Ist-Analyse der sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen, in denen Frauen und Männer in Oberösterreich leben und arbeiten, erstellt werden, so es die vorhandenen Daten zuließen. Dabei gab es neue, teils überraschende Resultate, etwa im Bildungsbereich oder in verschiedenen Beratungsfeldern, etwa der Drogenberatung. Es wurde klar, dass der Frauenanteil der im Bildungssektor Beschäftigten mit zunehmendem Alter der betreuten bzw. unterrichteten Kinder und Jugendlichen sinkt. Weiters sind Frauen in beinahe allen Leitungsfunktionen im Bildungsbereich unterrepräsentiert, während Männerverdienste in allen Schultypen höher sind als jene der Frauen. Hingegen sind Frauen im Ehrenamt, also im Bereich der unbezahlten Arbeit, im Erwachsenenbildungsbereich deutlich überrepräsentiert.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis war, dass in nicht wenigen Ausgabenbereichen nur unzureichende Informationen vorhanden sind, wem die Ausgaben nun konkret zugute kommen bzw. wie die Struktur der NutzerInnen von öffentlichen Leistungen ist. Wichtig war es auch das Ergebnis, dass Gender Budgeting eine Methode darstellt, die für den jeweiligen Untersuchungsbereich adaptiert werden muss. Auch ist es kein rein theoretisch anzuwendendes Instrument, sondern braucht die intensive Zusammenarbeit mit den ExpertInnen des jeweiligen Analysebereichs, etwa mit den zuständigen Beschäftigten der Landesverwaltungen.

Welche Vorteile (aus Expertinnen-Sicht) kann eine Gender-Budget-Analyse dem Land Oberösterreich bringen – im Vergleich zu anderen Bundesländern?

Dem Land Oberösterreich liegt mit der Gender-Budget-Analyse ein umfassender Grundlagenbericht zur Ist-Situation in den drei ausgewählten Bereichen Bildung, Gesundheit und Sport sowie ein Bündel an allgemeinen/politikfeldübergreifenden sowie bereichsspezifischen Gleichstellungszielen, Kriterien und Indikatoren vor.

Darüber hinaus konnten vielfältige Datenlücken identifiziert bzw. definiert werden. Im Rahmen der Durchführung dieser Studie wurde auch klar, dass es eine Überschneidung von Maßnahmen der Verwaltungsreform (Wirkungsorientierte Verwaltung) und der Gender-Budget-Analyse gibt, die einer Zusammenführung bedürfen. Die Grundlagen, die im Rahmen der Gender-Budget-Analyse erarbeitet wurden – insbesondere Gleichstellungsziele sowie Kriterien und Indikatoren zur Beurteilung der Wirkungen von Ausgaben des Landes auf die Gleichstellung von Männern und Frauen –, stellen eine wichtige Vorarbeit auch für die Verwaltungsreform des Landes dar. Auch unabhängig von der Verwaltungsreform ist das Bewusstsein in Politik wie Verwaltung dafür geschärft worden, dass Voraussetzung für eine rationale und effektive Haushaltsgebarung das Wissen über den Bedarf der Bürgerinnen und Bürger sowie über die derzeitige Inanspruchnahme öffentlicher Leistungen ist. Nicht zuletzt ist festzuhalten, dass sich das Land Oberösterreich der nicht einfachen Aufgabe gestellt hat, im Rahmen des Pilotprojektes die Machbarkeit und Umsetzbarkeit von Gender-Budget-Analysen als ein wichtiges Element einer umfassenden Gleichstellungspolitik zu prüfen und dass das Land Oberösterreich damit bei der Umsetzung seiner Gleichstellungsstrategie ein gutes Stück vorangekommen ist.